a. ♂ Brésil. Don de M. Jules Saur, Rio de Janeiro, 1879.
b. ♂ Brésil. Don de Mlle Marie Saur, Luxembourg, 1903.
c. ♂ juv. Argentine. Acquisition du Musée.

374. *Empidochanes fuscatus* (Max.). — Empidochane sombre.
Brésil, Argentine N.-E.
a. ♂ Argentine. Acquisition du Musée.
b. ♀ Argentine. Acquisition du Musée.

375. *Myiarchus ferox* (Gm.). — Myiarche féroce.
Véragua, Panama.
a. ♂ Veragua. Acquisition du Musée.
b. ♀ Veragua. Acquisition du Musée.

376. *Empidonomus varius* (Vieill.). — Empidonome paré.
Guyane, Amazone, Brésil, Paraguay, Bolivie.
a. b. c. ♂♂ Guyane. Acquisition du Musée.
d. ♂ Guyane. Acquisition du Musée.

377. *Tyrannus melancholicus* Vieill. — Tyran mélancholique.
Arizona, Texas, Mexique, Amérique centrale et méridionale jusqu'à l'Argentine.
a. ♂ Brésil. Don de M. Jules Saur, Rio de Janeiro, 1879.
b. ♂ Argentine. Acquisition du Musée.

378. *Milvulus tyrannus* (Lin.). — Savana tyran. — Königsvogel.
Mexique, Amérique centrale et méridionale jusqu'à l'Argentine.
a. ♂ Brésil. Don de M. Jules Saur, Rio de Janeiro, 1879.
b. ♀ Brésil. Don de M. Jules Saur, Rio de Janeiro, 1879.

(A suivre).

Die Baumriesen des Grossherzogtums Luxemburg

in Wort und Bild

mit Erwähnung hervorragender ausländischer Riesenbäume

von **Ern. FABER**, Forstinspektor. (Forts.).

Buchen. Fagus silvatica L.

Unter luft'gen Buchenhallen
Wird dein Herz und Auge klar.
Orgelklänge hörst du schallen
Durch die Wölbung wunderklar.

Von den stolzen Tempelhallen
Auf der weiten Gotteswelt
Ist's der grüne Wald vor allen
Der das Herz gefangen hält.

H. Zeise.

Die Buchen erreichen selten eine so bedeutende Stärke wie die Eiche und Ulme; wegen der geringen Dauer ihres

Holzes ist ihre Lebensdauer viel beschränkter. Häufig gegen das 150. Jahr wird der Stamm kernfaul und nur auf günstigem Standort wird die Buche zuweilen 300 Jahre alt und erreicht dann mitunter einen bedeutenden Umfang. Ein reichlich durchfeuchteter sog. frischer Boden ist ihr Bedürfnis; sie ist gegen Uebermaß wie gegen Mangel hinsichtlich der Bodenfeuchtigkeit sehr empfindlich.

In der Nähe des Klosters Ebrach (Bayern) steht, nach Döbner eine prächtige uralte Buche von 40 m Höhe, deren drehrunder Schaft bis 25 m astrein ist und dort noch einen Durchmesser von 86 cm hat, während er am Fuss einen solchen von 1.43 m. und in der Mitte einen von 1.20 m. aufweist.

Eine denkwürdige Buche war die Lutherbuche, neben dem Lutherbrunnen, unweit des Bades Liebenstein, zwischen Eisenach und Schmalkaden. Dieser ehrwürdige Baum wurde vom Orkan vom 18. Juli 1841, welcher noch viele andere Baumriesen hinstreckte, zerschmettert.

Ratzeburg beschreibt eine Buche in der Nähe von Neustadt-Eberswalde (Kreis Potsdam) von 4.70 m Umfang und 5 m Stammhöhe, deren Alter er auf 500 Jahre berechnet.

Von einer 9.49 m Stockumfang messenden Buche im Walde von Gandpays bei Clermont (Département Puy de Dôme) gaben die Annales for. 1814 Nachricht.

In den herrlichen Buchenbeständen der „Forêt de Souane“ bei Brüssel befinden sich Buchen, welche die ungeheuere Höhe von 46 m aufweisen. Das stärkste Exemplar hat 4.25 m Umfang; der Schaft ist 18 m hoch astrein. Gelegentlich eines Ausfluges in besagten Forst wurde diese prachtvolle Buche nach dem Namen des Präsidenten des belgischen Forstvereines, Herrn Grafen Visart de Bocarmé „Hêtre Visart“ getauft.

Die Buche bei Flims in Graubünden hat 1.20 m über dem Boden einen Umfang von 5.30 m. Altersschätzung 300 Jahre.

Die „Ludwigsbuche“ in der Oberförsterei Kranichstein bei Darmstadt hat in Brusthöhe 5.39 m Umfang.

Die Buche von La Hossage bei Querbaville (Normandie) hat 5.43 m. Umfang in Brusthöhe.

Die „hohe Buche“ bei Dennweiler (Rheinpfalz) hat 6.30 m Umfang.

Die Buche bei Dänisch-Neuhof hat über dem Boden 7.40 m Umfang.

Die Buche bei Neuhüttengraben in den Tegernseer Bergen hat 7 m Umfang in Brusthöhe.

Die Buche von Montigny in der Normandie hat 6.50 m Umfang in gleicher Höhe.

* * *

Nicht weniger merkwürdig als diese Baumriesen sind einige unserer vaterländischen Buchen.

Die Buche von Ansemburg (siehe Abb.) am Wege nach der Ritterburg hat 4 m Umfang in Brusthöhe. Bemerkenswert ist besonders an dieser knorrigen Buche, welche leider anfängt wipfeldürr zu werden, der Ausbau des gewaltigen Wurzelstockes, welcher einem Felsen ähnlich sieht.

Die Buche von Wolflingen. Bei dem an der belgischen Grenze gelegenen Wolflingen steht „bei der Klause", inmitten einer kleinen Tannenpflanzung eine mächtige Buche. Dieselbe hat über dem Boden einen Umfang von 4.80 m, auf Brusthöhe noch einen solchen von 4.30 m. Sie hat drei Hauptäste von etwa 1.50 m Umfang. Der Stamm ist ziemlich stark angefault, während die Krone noch gut erhalten ist.

Nach einer geschichtlichen Darstellung von A. H. Reuland, soll an dem Ort, wo diese Buche ihre Aeste ausbreitet, und welcher damals noch mit einem ausgedehnten Buchenwald bedeckt war, Wolfram von Bondorf, um sich das Majorat zu sichern, seinen ältern Bruder Ulrich auf der Jagd mit dem Hirschfänger ermordet haben. Er flüchtete in die Fremde, und da grade wegen der deutschen Kaiserwürde zwischen den beiden Herzögen Friedrich von Oesterreich und Ludwig von Bayern Krieg ausgebrochen war, nahm er in dem Heere des letztern Dienst. Er kämpfte, den Tod gleichsam herausfordernd, heldenmütig und war unter der Benennung der „schwarze Ritter" — er trug stets eine schwarze Rüstung — ein gefürchteter Gegner. Als er schliesslich in österreichische Gefangenschaft geriet, nahm er hier Dienst und machte den Feldzug gegen die Tiroler mit, wo er in der mörderischen Schlacht bei Morgarten 1315 schwer verletzt unter seinem Pferde hervorgezogen wurde. Nachdem er unter der sorgfältigen Pflege eines Einsiedlers genesen, kehrte er reumütig zurück nach jener Stätte, wo er den Brudermord begangen, erbaute dort eigenhändig eine Klause und führte bis zu seinem Ende ein bußfertiges Leben. Eine uralte Kapelle, welche vor einigen Jahren durch einen Neubau ersetzt wurde, bezeichnet die Stelle, wo Wolfram seinen Bruder Ulrich getötet und

nachher die Mißetat gebüßt hat. Ueber dem Eingang der Kapelle stand folgende Aufschrift:

Hier fiel Ulrich meuchlings hin;
Hier hat Wolfram hart gebüsset;
Der Nothelfer Königin,
Schmerzensmutter sei gegrüsset!

Die „Fünf Buchen", (siehe Abb.) Ort genannt „Eneweg" am Waldrande, an der Chaussee Steinsel-Kopstal, in der Nähe letzterer Ortschaft, wachsen aus einem Wurzelstock heraus und bilden einen einzelnen Baum, dessen Umfang in Brusthöhe 5 m beträgt.

Die Riesenbuche Distrikt „Hambérknupp" im Grünewald (siehe Abb.), war in der ganzen Gegend als „Deck Buch" bekannt. Der Stamm hatte 4.45 m Umfang in Brusthöhe, er war 9 m hoch astlos und trug eine prachtvolle, gewaltige Krone. Dieser Baum war unbedingt der schönste seiner Art im Großherzogtum, obschon er bezüglich Umfang bei weitem übertroffen wurde durch die Buche auf dem „Senningerberg", von der gleich die Rede sein wird. Leider mußte er, weil abgängig, 1898 gehauen werden. Der gewaltige Klotz ging in den Besitz des Stuhlfabrikanten Haas von Luxemburg über, während der obere Stammteil, sowie die Aeste zu Brennholz aufgearbeitet wurden; sie ergaben nicht weniger als 36 Ster.

Diesem Baumriesen wurde nachstehender Nachruf in der „Luxemb. Zeitung" vom 23. Februar 1908, gewidmet:

Die „dicke Buche", die auf der sogen. „Hambérknupp" im Grünewald als Wahrzeichen der ganzen Gegend ihren mächtigen Wipfel in die Lüfte reckte, ist am Samstag Nachmittag der Axt erlegen. Schon im vorigen Jahr war an der Sonnenseite die Rinde abgefallen, ein Zeichen, daß das Leben in dem alten Baumriesen zu Ende ging, die Aeste waren zur Hälfte dürr geblieben, und dies Jahr würde die mächtige Buche tot und kahl mitten im grünen Nachwuchs gestanden haben, wie ein graues Skelett.

Die Forstverwaltung der großh. Domäne beschloß demnach, den Baum zu fällen; zwei Mann waren drei Tage lang damit beschäftigt, den Stamm am Boden beizuhauen, bis die Arbeit am Samstag soweit gediehen war, daß die letzte Hand angelegt werden konnte. Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin hatten den Wunsch ausgesprochen, den Fall des Veteranen mit anzusehen und waren gegen 4 Uhr an Ort und Stelle erschienen; dem Vorgang

wohnten ferner bei die HH. Domänenverwalter Stein, Oberförster Salentiny, Forstassistent Scheuer u. a. m. Nachdem die Arbeiter mittels Säge die volle Stammseite angeschnitten hatten, wurden in den Spalt Keile getrieben und alsbald senkte sich der gewaltige Baum, erst langsam, dann rascher, bis er unter dem Krachen seiner tausend Aeste mit der ganzen Wucht seines Riesenleibes auf den Boden aufschlug.

Der Stamm mißt in Brusthöhe circa 1.50 im Durchmesser, in der Hälfte der Stammhöhe 1.20 m; letztere beträgt bis zum ersten Ast 9 m; man schätzt das Quantum an Nutzholz, das der Baum ergeben wird, auf circa 30 Kubikmeter.

Ueber das Alter desselben liegen, da die Jahrringe noch nicht gezählt werden konnten, keine bestimmten Angaben vor, doch glauben Fachleute dasselbe mit dritthalb Jahrhunderten nicht zu hoch in Anschlag zu bringen. Zweihundertundfünfzig Mal also wären die Herbst- und Lenzstürme über sein Haupt gesaust, 250 Mal hätten seine Zweige im Drang des steigenden Saftes gebebt und seine aufbrechenden Knospen im jungen Sonnenlicht gezittert, 250 Mal seine braunen Blätter ihm zu Füßen gerauscht. Und wie viele standen Zeit seines Lebens unten an seinem Stamm und gruben ihre Namen in seine Rinde! Nicht ein Finger breit Platz ist, soweit Hände hinaufreichen, wo nicht ein Name, zwei Namen, eine Jahreszahl, ein Herz, ein Kreuz oder die andern kabbalistischen Zeichen junger Herzensbündnisse eingegraben ständen, manche so tief, daß sie bis ins Holz hineinverwachsen sind und Zeugnis ablegen für Menschenschicksale, wo die Menschen vielleicht längst aus dem Gedächtnis der Ueberlebenden ausgelöscht sind. Der wackere Förster Andreas Elvinger, vulgo Gringes Ender, der seit nunmehr 50 Jahren die Buche gesehen und liebgewonnen hatte, konnte sich nicht enthalten, beim Niederkrachen des alten Kameraden auszurufen, nun sei ihm ein Stück vom Herzen gerissen, und auch die sommerlichen Stammgäste des Grünewaldes, die so oft am Fuß der dicken Buche Rast und Trunk gehalten haben, werden sie fortan schmerzlich vermissen.

Hr. Bernhöft hat den merkwürdigen Baum kurz vor und nach dem Fällen abkonterfeit; es ist demgemäß Aussicht vorhanden, daß die „dicke Buche“ von der Hambérknupp das moderne Schicksal alles Merkwürdigen teilen und auf illustrierten Postkarten in der Erinnerung der kommenden Geschlechter fortleben wird.

Die „Antoniusbuche“ von Esch a. d. S., steht dicht an der nach Eschweiler führenden Straße, die ihre gewaltige,

dichtbelaubte Krone fast vollständig beschattet. Sie hat einen Umfang von 3 m und 7 m astlose Stammhöhe. Etwa 3 m über dem Boden ist am Stamm eine Nische, welche eine Holzstatuette des hl. Antonius birgt, angebracht. Nach der Sage kann dieselbe nicht dauernd von hier entfernt werden. Schon mehrere Male hat man das Antoniusbildchen in die in der Nähe gelegene Kreuzkapelle getragen, aber bereits am folgenden Tag hing es wieder an der Buche.

In der Nische hängt seit 23 Jahren ein Opferkasten. Von dem Opfer werden zu Esch Messen gelesen, zu Ehren des hl. Antonius, welcher bewirken soll daß verloren gegangene Gegenstände wiedergefunden werden. Dieser Baum ist der erste, an welchem ein Opferkasten angebracht ist, und der zweite, in welchem sich eine Art Kapelle befindet. Bis zum Jahre 1860, so berichtet die Volkstradition, legte man das Opfer einfach in die Kapelle nieder. Erst als ein Mann aus Esch, welcher Land in der Nähe der Buche besaß und den Spitznamen „rûode Bäcker“ trug, das Geld wiederholt entwendete, wurde der Kasten an die Buche angebracht. Als der Dieb das letzte Mal die Hand nach dem Opfer ausstreckte, brach sein Karren plötzlich zusammen und das Pferd fiel tot nieder.

Die kolossale Buche beim „Höhenhof“ auf dem „Senningerberg“ (siehe Abb.), stand auf freiem Felde. Sie hatte am Fuße 11 m in Brusthöhe 8.40 m Umfang. Der hohle, nur 4 m hohe Stamm teilte sich in zwei Hauptäste von 4 m Umfang an der Basis. Um ein Bersten desselben zu verhüten, ließ der Eigentümer ihn vor 28 Jahren am Inserktionspunkt der Aeste mit einem starken eisernen Reif umgeben. Ungeachtet dieser Maßregel brach Ende August 1893 einer derselben und mit ihm ein Teil des Stammes ab, so daß kaum mehr als die Hälfte dieses merkwürdigen Baumes erhalten blieb. In diesem Zustand wurde er in demselben Jahre auf Wunsch des Verfassers von seinem leider inzwischen verstorbenen Freund Emil Flesch, Leutnant in belgischen Diensten, photographiert. Der verloren gegangene Teil ergab an Korden 8, an Wellen 80 Stück. Sechs Jahre später zündeten Kinder im hohlen Innern Feuer an, dem der bleibende Ast mitsamt des obern Stammteiles zum Opfer fiel, so daß von dem interessanten Baume nur mehr eine spärliche Ruine übrig blieb, welche der Orkan vom 10. Juni 1906 zerstörte. Mit ihr ist das letzte Ueberbleibsel einer Buche, welche unstreitig eine der stärksten, wenn nicht die stärkste Europa's war, von der Bildfläche verschwunden. Ein von Künstlerhand

gemaltes Gemälde dieses merkwürdigen Baumes befindet sich im Besitz der Regierung (vergl. Einleitung).

Die sog. Mutterbuche, auch Apostelbuche genannt (siehe Abb.), ist unbedingt eine der interessantesten Bäume des Landes. Sie steht in dem zwischen Mamer und Kopstal gelegenen „Juckelsbusch". Der Stockumfang beträgt 3.80 m, der Umfang des Stammes 2 m. Er ist 12 m hoch astfrei. 50 cm hoch über dem Boden erheben sich auf demselben 12 schlanke Triebe von 12—15 cm Durchmesser, welche bis in die volle, dichte Krone hineinragen.

Wäre dieser Teil des „Juckelbusch" nicht im Jahre 1905 in den Besitz des luxemburgischen Staates übergegangen, so wäre dieser interessante Baum mitsamt den herrlichen Weißtannen, welche etwa 40 m davon stocken und später angeführt werden, der Axt zum Opfer gefallen, denn er sollte just in demselben Jahre durch Spekulanten kahl abgetrieben werden.

Die Buche beim Eichelbornerhof (Nommern) hatte im Jahre 1891 einen Brusthöhen-Umfang von 3.40 m; jetzt mißt sie 4.30 m. Alle Leute wollen sie gekannt haben als sie noch so klein war, daß ein Erwachsener sie umspannen konnte; diese außergewöhnliche Entwicklung verdankt sie dem vorzüglichen Standort.

Eine Buche bei Weyer im „Bambösch", beim sog. Massepad hat 2.50 m Umfang bei 14 m astloser Höhe. Ich erwähne dieselbe, obschon sie nicht außerordentlich stark, gern, weil der verstorbene Besitzer, Herr P. Bertrang von allda, seinen Kindern die Erhaltung dieser prächtigen Buche ans Herz gelegt hat.

Die „hohe Buche" im Sektionswalde Rollingen, Distrikt „Kauschelt" hat zwar nur 1.65 m Umfang, zeichnet sich aber durch ihren kerzengraden, 18 m hoch astreinen Stamm aus.

Die „Zwillingsbuchen" auf der „Bintzrath" genannten bewaldeten Anhöhe, östlich von Mersch, bilden einen einzelnen Baum von einem Stockumfang von 4.45 m. Unmittelbar über dem Boden teilt er sich in zwei Stämme von beiläufig 3 m Umfang an der Basis.

Eine viel stärkere Buche fiel dort am 17. Februar 1900 der Axt zum Opfer. Ein Holzhauer war eine volle Woche damit beschäftigt den Recken, dessen Hauptwurzeln, welche bis 60 cm Durchmesser hatten, zu fällen. Aechzend und mit gewaltigem Krach sank der Veteran auf den Felsen nieder,

auf dem er Jahrhunderte den Stürmen und dem Zahne der Zeit getrotzt. Ja, auf dem fast nackten, nur mit einer kaum 30 cm hohen Bodenschicht bedeckten Sandfelsen hatte der Riese Fuß gefaßt, indem die Wurzeln sich gleich Schlangen über den Felsen windend, weit entfernt vom Stamme Halt und Nahrung in der Erde gesucht hatten. Die Ausmaße waren folgende: Umfang über dem Boden 6.05 m, in der Mitte 4.45 m und am Insertionspunkt der Aeste 5.20 m. Der nur 3 m hohe Stamm teilte sich in zwei gewaltige Aeste von 3.05 bezw. 2.85 m Umfang an der Basis. 3.50 m vom Stamm entfernt war der Umfang der Aeste noch 2.90 resp. 2.30 m. Der Kronendurchmesser betrug genau 22 m. Der Baum ergab 12 Korden Holz. Ueberdies lieferte der Stamm verschiedenen Merscher Naturfreunden Querschnitte, welche als Tischplatten benutzt wurden. Das Alter wurde durch Abzählen der Jahrringe auf 235 Jahre ermittelt.

Die Buche bei Dommeldingen, Distrikt „Poullenhâ", im Walde des Herrn Collart hat einen Umfang von 3 m und eine astlose Höhe von 13 m.

Die „knorrige Buche", im Sektionswalde Rippig (siehe Abb.), Distrikt „Kuhtrafft", hat einen Umfang von 3.40 m in Brusthöhe. Die Stammhöhe bis zu den Aesten beträgt nur 1.70 m.

Die „Schaab-Buche" im Marscherwald" Sektion Rippig hat 4 m Brusthöhenumfang. Sie zeichnet sich durch ihre eigenartige Form und Gestalt aus.

Die alte Buche genannt „Tanzkill" bei Neuerburg. Im Sauertale, dicht hinter dem Weilerbacher Schlosse, liegt eine bewaldete Anhöhe, „Neuerburg" genannt. Dieselbe ist mit einem prächtigen, mehr als hundertjährigen Buchenhochwald bestanden, aus welchem die mächtige Krone einer uralten Buche von 3,45 m Umfang hoch hervorragt. Dieselbe befindet sich übrigens in ziemlich ebenbürtiger Gesellschaft, indem die Nachbarbäume durchschnittlich 2.50 m Umfang aufweisen.

Seit Menschenerinnerung nennt man die alte Buche auf der Neuerburg „Tanzkill". Ueber den Ursprung dieses Namens erzählt der Volksmund Folgendes: Bis gegen Mitte des verflossenen Jahrhunderts pflegten mehrere Hausiererfamilien aus dem preußischen Grenzort Bettingen ihr Lager unter der weitverzweigten, dichten Krone dieser Buche aufzuschlagen. Während die Alten ihren Kram in den umliegenden Dörfern feilboten, vertrieben sich die Burschen und Dirnen unter diesem Baum bei Tanz und Spiel die Zeit. (Forts. f.).

Luxemburg. — Buchdruckerei P. Worré-Mertens.